

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. A. FREED, President
1811 Howard St., Omaha, Nebraska
Tel. Douglas 2700
Das Neben- u. Branch Office: 1188 West 7. Str.
Eastern and Western Representatives
HOWARD G. STONY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
254 Arch St., Philadelphia
684 Peoples Gas Bldg., Chicago

Preis des Tagesblattes: Täglich ein Pfennig, per Woche 10c; nach drei Monaten 25c, per Jahr \$1.00. — Preis des Wochenblattes: Bei freier Bezahlung, per Jahr \$1.50.

Es kam so ganz anders!

Als in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 im englischen Parlament der Krieg gegen Deutschland beschlossen wurde, kostete der Premierminister Asquith, England würde nicht mehr leiden, wenn es an dem Reize teilnahm, als wenn es neutral bliebe. Die britische Regierung war nämlich der selbstbestimmten Überzeugung, daß im Hundstunde die deutsche Flotte zerstört sein würde, England mit 150,000 Dampfschiffen noch, Belgien zu landen brauche und in wenigen Monaten diese Dampfschiffe und die französische Armee mit der russischen „Kampfbatterie“ in Berlin zusammenzutreffen würden. Es ist aber ganz anders gekommen, und aus dem „guten Gefühl“ für den englischen Handel, den man in London mit Bestimmtheit erwartete, ist nichts geworden. Statt dessen sind England-große Handelsverluste erwachsen, die wie der nachstehenden Statistik aus der „Shipping and Mercantile Gazette“ vom 14. Juni und 9. Juli entnehmen. Die Berichte dieses Handelsblattes zeigen, daß zunächst in der Zeit vom Januar bis März 1915 im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres die in überseeischer Fahrt einflarrierten Schiffe einem Rückgang an Lonnage aufweisen von ... 2,139,549

Das bedeutet für die drei Monate einen durchschnittlichen Monatsrückgang von ...	718,183
während sich der Rückgang für März allein auf ...	950,840
konnen stellt.	
Als Rückgang in den beiden Monaten Januar und Februar durchschnittlich ...	394,354
Der Rückgang betrauf' sich für den April auf ...	1,882,246
für den Mai auf ...	1,188,310
für den Juni auf ...	1,694,863
d. h. der Rückgang hat sich vom Januar bis Juni fast verdreifacht.	
Die gleiche Entwicklung zeigt sich bei den in überseeischer Fahrt ausflarrierten Schiffen. Der Rückgang besizfert sich im Durchschnitt der Monate Januar bis März auf ...	1,111,566
im März allein auf ...	1,877,246
im April auf ...	4,686,476
im Mai auf ...	2,650,116
im Juni auf ...	2,353,305
Also auch hier ein Ansteigen der Rückgangsziffern von den ersten Monaten des Jahres zum Juni über das Doppelte. Aus dem Vergleich der Rückgangsziffern der einflarrierten Schiffe mit denjenigen der ausflarrierten ergibt sich, daß letztere erheblich größer sind, daß also nach der Ankunft in England eine sehr beträchtliche Anzahl von Schiffen aus dem Verkehr gezogen sein muß.	
Was die schiffenschaftliche Anlant, so ist die Lonnage der einflarrierten Schiffe im Durchschnitt der Monate Januar bis März 1915 gegen das Vorjahr zurückgegangen um ...	628,059
im März um ...	508,665
im April um ...	880,988
im Mai um ...	844,539
im Juni um ...	680,404

Entsprechend stellt sich der Rückgang der in der Küstenschiffahrt ausflarrierten Schiffe für den Durchschnitt der Monate Januar bis März auf ... 448,093

für März allein auf ... 627,691

für April auf ... 1,012,523

für Mai auf ... 822,257

für Juni auf ... 788,868

Wer den Engländern vor einem Jahre einen solchen Rückgang ihres Handels prophezeit hätte, den hätten sie reich für das Parrenhaus gehalten.

Der Süden sucht Ansiedler!

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die öffentliche Meinung in unsern Südstaaten sich gegen jede Ansiedlung Fremder streng abweisend verhielt. Erst seit einigen Jahren sind die Ansichten dort nachgiebiger geworden und jetzt hat man sich so ziemlich vertraut gemacht mit dem Gedanken, daß die alten ritterlichen Loge des Südens geschäftlich sind und daß man eine gesunde ländliche Zuwanderung die ehemaligen Sklavenstaaten zum Wettbewerb mit dem übrigen Land befähigen kann. Brauchstende Ländereien haben die Staaten ja die Fülle und die Fülle, und das ist prächtiger Boden, der die Arbeit reichlich nähren würde. Aber die richtigen Leute, ja die Leute überhaupt fehlen, die sich mit Lust und Liebe der Bewirtschaftung widmen könnten. Da ist z. B. Nord-Carolina. In verschiedenen Counties des Staates gibt es 2,380,000 Acres unbesodnetes und unbesiedeltes Land, Wäldereien, die durch gute Bearbeitung in blühende Gehölze verwandelt werden könnten, wenn sich nur die richtigen Bauern fänden. „Das wäre“, meint der „Charlotte Observer“, „eine günstige Gelegenheit für die belgischen Bauern, sich eine neue Heimat zu gründen. Ihrer 450,000 hätten da reichlich Platz auf doppelt so großen Farmen als sie beheim besitzen, denn das Land ist zweimal so groß als ganz Belgien. Wenn also die ganze Landbevölkerung Belgiens käme, sie hätte Platz und wir hätten noch 9,000,000 Acres Waldland übrig, das bei forschmäßiger Bewirtschaftung auch ein hübsches Stückchen Geld für den Staat abwerfen würde.“

Schon! Aber müssen es denn gerade die Belgier sein? Es ist doch noch nicht so sicher, daß die auch kommen wollen. Allen nach, was man hört, beginnen die sich unter deutscher Verwaltung nach und nach wohl zu fühlen. Es geht ihnen ein Licht auf, daß es sich mit den vielberühmten Vorbarn recht gut auskommen läßt. Die Herren in Nord-Carolina sollten also nicht zu stark mit der belgischen Einwanderung rechnen! Die Leute kommen noch lange nicht. Daß man in Nord-Carolina überhaupt diese Hoffnung hegt, das ist doch nur die Folge der verlogenen Berichte unserer Geschäftsblätter, die immerfort, ebenso wie der gute Hofbeselt, von den armen bergewalligten Belgiern felsen. Würde der Staat Nord-Carolina nicht auch andere künftige Bauern willkommen heißen? Warum legt er sich nicht mit dem Bundes-Arbeitsamt ins Benehmen? Das sucht ja nach unbesiedeltem Formland für Einwanderer und auch für Einheimische, die sich unter günstigen Bedingungen der Landwirtschaft widmen möchten. Natürlich müßten sich die Herren im Süden nicht darauf speien, ein Geschäft bei der Wirtschaft zu machen. Wenn sie ihre Staaten in die Höhe bringen wollen, müssen sie sehr entgegenkommend sein, sonst können sie lange warten, bis sie gute Ansiedler kriegen.

Tobt aufgefunden.
Der Waler J. W. McManor wurde in seinem Zimmer im Windsor Hotel tobt aufgefunden. Man nimmt an, daß er an „Painters' Colic“ gestorben ist.
— Dr. Robert Reger von Chicago ist zum Dean des Creighton College der Medizin ernannt worden. Er hat in Leipzig studiert und zuletzt an der Universität von Chicago Vorlesungen gehalten.

Beseitigt eine Verschwörung die Gunsten der Aktien hierzulande?

Amerikanischer Bürger leidet Kanada \$40,000,000, hauptsächlich England \$100,000,000 amerikanischer Wertes zu leiten. — Morgan junior real. Munitionsgesamt.
(Charles H. Gutzmann in „The Netherlands“)

Bezirke war 2 Prozent gleich 40 Millionen Dollars.

Als kürzlich im englischen Parlament Fragen laut wurden, daß Morgan für Schatzkanzler zu hohe Preise verlangte, vertheilte ihn ein Freund Lloyd George, indem er sagte, daß Morgan nur zwei Prozent dabei verdiene. Es heißt, daß der Munitionsbank \$2,000,000,000 einbringe. Zwei Prozent von 2 Millionen ist \$40,000,000. (Diese Summe repräsentiert nur die Kommission, die Herr Morgan als Agent Englands erhält. Gewaltige Geldsummen erhalten er und seine Gehilfen-Gewinn von den in der Produktion von Munition, an der auch sie beteiligt sind, begriffenen Geschäften.) Wenn ein Mann sich durch die Auszahlung auf diese Summe verleiht, läßt sich an diesem blutigen Handel ein Teil beteiligen, so muß er ein faires Vergütung haben. Morgan junior hat alles dieses.

Wir erinnern uns, daß der Schmerz und die Mitleidbedürftigkeit der Briten und Waisen Neu-Englands den alten Morgan gerade so wenig gerührt hat, wie die Klage an jeder seiner Ignoranz Cigaretten, die er von seiner Privatplantage in Cuba bezog.

Ich glaube nicht, daß irgend eine öffentliche Kundgebung Morgan junior bewegen würde, von diesem schrecklichen Handel abzustehen — nicht einmal, wenn diejenigen, die er zu Witwen und Waisen machte, ihm sein Leid klagen würden, weil er, wie wir leben, kein Mittel mit seinen Mitmenschen hat.

Der alte Morgan hätte so etwas nie getan.

Wenn auch das ganze Volk sich darüber aufregte, daß Morgan junior sich zum bezahlten Agenten einer fremden Regierung hatte machen lassen, so war doch die Aufregung in Wall Street eine ganz andere. Bankiers sind die Amerikanzustizen unter den Geldmachern. In der Regel beschließt sich ein Bankier nur zögernd und vorsichtig an der Verantwortung öffentlicher Fragen. Er wünscht, die Deposition eines Joden zu erlangen und seine Bonds und Sponsoren, wie ein Väter keine Bräutigam, in möglichst großer Anzahl zu verkaufen. Er läßt sich in keinen Widerstreit ein, fordert zu keinen Feindschaften heraus, da sich ein Zerknirschung Handel verhängnisvoll werden könnte.

Wenn man sagt, daß die Bankiers in Wall Street wie vom Donner gerührt waren, so ist das nicht ausgedrückt. Ich habe darüber mit mehreren Bankiers gesprochen und die allgemeine Stimmung kann mit den Worten eines alten und konservativen Mitgliedes der Bankersgilde ausgedrückt werden: „Der alte Morgan würde so etwas nie getan haben. Sein Sohn ist von dem Wege seines Vaters abgeirrt. Das die Zukunft jetzt für ihn und sein Haus, das sein Vater ihm zurückgelassen hat, im Schoße birgt, das kann kein Mensch voraussagen.“

Ich habe eine Nummer des Londoner „Daily Chronicle“ vom 24. Juni 1915 zur Hand, in der die Rede, die Lloyd George, Morgans Freund, im Unterhause hielt, abgedruckt ist. Es heißt da u. a.:

„Die englische Kontrolle Americas.“

Da die amerikanischen und kanadischen Märkte von großer Wichtigkeit sind, so hat ich Herrn D. H. Thomas, sich dort hin zu begeben und zur Entwicklung dieses Arbeitszweiges beizutragen. Er wird die Munitionsproduktion in Canada und in den Ver. Staaten beaufsichtigen und es wird ihm jede Vollmacht übertragen werden. Herr Thomas wird mit den Repräsentanten der Regierung in den Ver. Staaten und Canada zusammenarbeiten. Wir denken nicht im geringsten daran, die dort existierenden Agenturen abzubauen. Diese Agenturen haben bewundernswürdig gearbeitet und haben, wie ich glaube, unserm Lande gewaltige Geldsummen gebracht. Die von den Herren Morgan & Co., den bevollmächtigten Agenten der englischen Regierung, zusammenarbeiten.“

Es ist möglich, daß der englische Politiker sich wirklich in so prahlender Weise geäußert hat? In unser Land so tief gesunken, läßt der Repräsentant der englischen Regierung die amerikanische Regierung kontrollieren, indem er mit führenden Bankiers Americas, den bezahlten Agenten der englischen Regierung, Hand in Hand arbeitet?

Der nicht langer Zeit sichtlich sich ein geisteskranker Mann in das Haus Morgans und schob auf ihn. Dadurch war die Thatsache in der Öffentlichkeit gedrungen, daß sich

der englische Vollstatter im Hause Morgans befand.

Welche Konsequenzen der engl. Parlaments mit dem „amerikanischen“ Munitionsgesamt.

Daß der englische Vollstatter einen Debitakt hatte, wäre nicht erwidernswürdig. Aber man sollte mit vernünftigen, wenn der englische Vollstatter in gebotener Mäßigkeit mit dem bezahlten Agenten der englischen Regierung verhalten würde, wenn er es nicht in Folge seiner pro-englischen Freunde es gelang William G. Van Dorn und Sir (F) Thomas G. Shaughnessy, die als republikanische Prinzipien pfiffen und die amerikanische Bürgerrechte aufgaben, um dem englischen Kronen Kreuz zu schenken — wenn, sage ich, Herr Morgan noch immer einer der unartigen ist, so ist er ein feiner Vandalen und schuldig, sie in sein Vertrauen zu geben, bevor diese Angelegenheit von Seiten des Kongresses untersucht wird.

Morgan junior sollte dem amerikanischen Volke erzählen, mit welcher Zustimmung er der amerikanischen Regierung der englischen Regierung wurde und ob er gütigst die Wallingtoner Behörden um Rath frage, bevor er sein Land in dieser Weise kompromittiere. Er sollte uns erzählen, ob er, wie Lloyd George sagt, wirklich mit Herrn Thomas bei der Bewirtschaftung der amerikanischen Industrie zusammenarbeitet und in welchem Umfange die finanziellen Mittel unseres Volkes zu diesem Kontrahandenhandel mit England verwendet wurden.

Sticht Morgan über der Regierung?

Morgan junior sollte uns erzählen, warum er, nachdem er im Sommer 1914 Frankreich das Darlehen abgeschlossen hatte, jetzt im Sommer 1915 eine französische Anleihe entgegennimmt; warum er Canada \$45,000,000 leiht und beabsichtigt, der englischen Regierung ein Darlehen von \$100,000,000 amerikanischen Geldes zu gewähren, nachdem die Administration in London ihn vor zwölf Monaten gewarnt hatte, davon abzustehen.

Englische Verschwörung?

Eine offene Erklärung sollte die große Furcht beseitigen, daß eine englische Verschwörung besteht, um dieses Land dahin zu bringen, um den Preis von \$10,000,000 als Kommission für Lieferung von Arsenikmaterial im Werte von \$2,000,000,000 Englands Krieg in Europa auszuführen.

Ich bin sicher, daß das ganze Land Mitleid mit Herrn Morgan empfand, als ein Geisteskranker ihn in der Verschwörung verwickelte. Es empfand ebenfalls Mitleid mit seiner Mutter und seiner Gattin, die wie geküßt waren, als sie von dem furchtbaren Vordrangschlag Kenntnis nahmen. Man hört fast die beiden Frauen zu dem Sohn und Gatten fragen: „Sag, laß ab von diesem furchtbaren Geschäft, Du siehst, wo es führt.“

Aber das rührt den Mann nicht.

Eine Hände sprechende Gegenüberstellung.

Ungefähr zu derselben Zeit, als diese That ausgeführt wurde, erschien in einer der Sonntagszeitungen ein Bild, das auf dem galizischen Schlachtfeld aufgenommen worden war. Es war kein erzwungenes Bild. Es zeigte eine Gruppe galizischer Bauernfrauen, die in gebührender Erwartung einer Scheibe Schwarzbrot mit Salz um einen hölzernen Schuppen versammelt waren. Sie waren barfuß, und einige von ihnen hatten fast thierische, von Leiden und Gram verzerrte Gesichter. Ich fürchte, daß unsere Frauen ebenfalls barfuß einhergehen und thierische Gesichter zeigen würden, wenn unsere Häuser von russischen Soldaten verwüstet wären. In derselben Zeit erregte sich Lloyd George in Proklamationen, daß England den Krieg gewinnen würde, nicht durch die Vorräte der englischen Waffen, sondern mit Hilfe der Aufhebung der Frauen. Diese in Lumpen gekleideten galizischen Bauernfrauen machten, daß ein deutsch-österreichisches Regiment an diesem Plage den Russen Munitionskisten mit der Aufschrift „Made in U. S.“ abgenommen hatte. Sie wußten zwar via Krughandel den Russen diese Waffen verkauft hatte.

Aber diese in Lumpen gekleideten, ermüdeten galizischen Bauernfrauen

wären ebenfalls Gattinnen und Mütter. Die ebenfalls hätte er seinen mitleidigen, daß der Vater und Mutter behindert waren. Das Bild drückt die menschliche Empfindlichkeit der Menschen zu Boden und nach oben.

Wüstentafel stürzender Stöße mit Abströfen.

Die allen amerikanischen Bürger haben in dem Fall, eine solchere Art der Unterstellung angenommen. Wenn sie eine Stadt zerstören, vernichten sie die Luft eines Bürgerkrieges, wenn sie außerhalb der Stadt mit den Händen und Füßen ihrer Untertanen einen Handel vertrieben. „Zehn Millionen, die ich habe, sind die Augen aus dem Himmel über die Russen.“

Wiederum schreien die Amerikaner, wenn der englische Vollstatter in gebotener Mäßigkeit mit dem bezahlten Agenten der englischen Regierung verhalten würde, wenn er es nicht in Folge seiner pro-englischen Freunde es gelang William G. Van Dorn und Sir (F) Thomas G. Shaughnessy, die als republikanische Prinzipien pfiffen und die amerikanische Bürgerrechte aufgaben, um dem englischen Kronen Kreuz zu schenken — wenn, sage ich, Herr Morgan noch immer einer der unartigen ist, so ist er ein feiner Vandalen und schuldig, sie in sein Vertrauen zu geben, bevor diese Angelegenheit von Seiten des Kongresses untersucht wird.

Schicksalsergebnis.

Ich befürchte, daß, wenn ich Englands Munitionsgesamt wäre, ich ein solches Risiko, ein Geschäft in Schwere geübt, aufzugeben und mit jenen Galizierinnen und die Frauen vom galizischen Schlachtfeld in den Oben hängen würde.

„Sollt nicht der Schwere auf meinem ärmern Fleisch.“

Was fürchte ich? Mich selbst? Do ist kein anderer;

Kein einziges Wesen gibt es, das mich liebt;

Und wenn ich sterbe, wird keiner mich beklagen.

Warum auch sollten sie? Da ich ja selbst.

Ja mir kein Mitleid finde mit mir selbst.

Wir träumt, die Seelen aller, die ich mordete, kämen in mein Zell.“

Ich habe nie zuvor ein Wort der Kritik über Morgan junior geschrieben, und was ich hier anführe, schreibe ich ihm nicht Willkür und Beharrlichkeit. Aber diesen pro-englischen Bankier, diesen schönen, rotenhaften Mann, mit seinen strahlenden Augen, seinem Mangel an menschlichem Gefühl und Vortreffungsvermögen, der da zu seinem Bankhause in Wall Street rennt, um seine blutbesetzten zwei Prozent zu verdienen, halte ich heute für den Mann, der dem Frieden unseres Weltalls am gefährlichsten ist.

Ein Krieg ohne Kriegserklärung.

Die Thatsache, daß Deutschland durch die Bundesversammlung mit Österreich und im Krieg mit Italien steht, ohne es ihm von Italien ausdrücklich die Kriegserklärung zu geben, hat einen analogen geschichtlichen Fall im Sibirienkrieg, wo die Russen und die Deutschen sich im Schweigen in Krieg verwickelt, ohne diesen den Krieg erklärt zu haben. In Frankreich dem Großen nach dem Tode von Kaiser Wilhelm von Kaiser Wilhelm II. im Jahre 1914 von seinen Schwedens ein Friedensvertrag gemacht wurde, erklärte er König, er müßte von seinem König in Schweden gehen, aber dann mag ich dieser General selbst mit den Herren Schweden vergleichen.

Freilich lustig genug ist: bei diesen Zeitungen haben hergegangen, wenn auch einzelne ernstliche Schritte vorliefen — bei einem derselben wurde der junge Blicher gefangen genommen und schließlich von den Deutschen an, zwischen dem Gefängnis aber hielt man dann auch wiederum Waffenstillstand ab, um gemeinsam die Sicherheitsverhältnisse des preussischen Königs und die Kronprinzen von Schweden zu feiern. Die Offiziere kamen zu einer Maßzeit: sichtlich vereint zusammen, und bei der Tafel wurden die Gefangenen auf die Füße ausgebracht. Zu diesem Zweck wurde die Stadt Demmin ein neutraler Ort. Und dabei freunde man sich so an, daß das schwedische Offizierskorps den General Belling mit seinen Offizieren zu einem Ball nach Demmin einlud. Mit verbundenen Augen wurden die eingelassenen Gäste durch die Festung geführt. Alles das geschah im Januar. Erst im April wurde ein offizieller Waffenstillstand vereinbart, dem im Mai der definitive Friedensschluß folgte.

Süß Speisen ohne Eis.

Es zu dem bekannten Apfelreis (die gekochter Milchreis, gut gesüßert, mit Unterlage von weich geküßerten Äpfeln, der vor dem Auftragen reich mit Zucker bestreut und mit glühender Schokolade getrunkt wird) kommt noch eine ähnliche Griespeise mit Narmelade. Der Gries — soviel geschäftliche Epistel, als Personen am Tisch — wird die lockende Milch gerührt und wird eingedickt und gesüßert. Hierauf pinzelt man eine Borselanform mit Butter oder Pfälzermargarine, füllt darin eine Lage Gries, eine Lage Apfelfleisch oder Himbeermarmelade, wieder Gries und Narmelade, zuletzt Gries, auf den man ein paar Butterstücken verteilt. Eine Viertelstunde in den Backofen, dann warm zu Tisch.

— In Berlin fällt der meiste Regen bei Weitem.

BRITISH BLOCKADE INJURES ENGLAND.

Debts Abroad Mounting Beyond All Records and No Favorable Trade Balance.

The British are slowly realizing that a restriction of the food that they blockade of Germany. Instead of working her, it rather retarding her, has a greater power of endurance than if she had been allowed to import at liberty her needs for carrying on the war, according to the Economist, the powerful British press, which, in an article entitled „The British Blockade Policy and the Value of Economic Pressure to Germany“, says:

„The worst effect of the British blockade policy is to exert economic pressure on Germany, and we have all along been eagerly waiting for signs of the expected exhaustion to manifest themselves, longening in our ignorance that no price is too low and that if we continue our present extravagant and wasteful methods we ourselves are rushing headlong into bankruptcy.“

British Feel Economic Pressure.

„Notwithstanding the essential claims of our public means as a matter of financial strength, resources to all other bulwarks, the last hundred million, etc., it has always seemed to the writer to be an open question as to who would feel economic pressure first—we or the enemy—whether in other words, our blockade policy is not defeating the very object we have in view. If you want to cripple your neighbor financially, surely do not commence by forcing him to economize while you yourself indulge in an orgy of extravagance, and yet this is the practical effect of our policy toward Germany.“

„We have forced her to mobilize the whole scientific brains of the country to find ways and means of rendering herself self supporting and making a little go a long way.“

„We have assisted her to keep her money at home instead of spending it abroad. We have relieved her of all the worries of finding ways and means to pay for imports which we have thought her to do without. We have directed against ourselves much irritated criticism on the part of neutrals whose trade we have injured and yet whose good will it is important for us to preserve.“

Germany Cannot Be Starved.

„The idea that Germany can be starved into submission or that she is likely to be seriously hampered in the manufacture of war material is, I take it, pretty well exploded, and being cut off from the rest of the world, she can comfortably resort to the printing press for her internal financial needs. „Liver bullets“ are a needless luxury to her; lead ones answer her purpose better, and as long as she has enough of these and enough potato bread with which to feed her soldiers she can prolong the struggle indefinitely so far as the economic question is concerned. What her economic situation after the war will be, when the barrier is removed, is another matter altogether, which need not be discussed here.“

The logical conclusion of these reflections is that England should have been better advised to allow Germany to import anything she needs, which sounds like a reductio ad absurdum. But is it? Germany, counting on a quick decision, would undoubtedly have imported largely had she been able to do so. There would have been no potato bread, no painful scraping together of materials for munition purposes—in fact, thanks to imports, she would be living on a much more luxurious scale than is the case at present. But, as we are finding out to our cost, imports have to be paid for somehow, and if exports are not forthcoming in sufficient quantity this spells economic pressure.

Blockade Policy a Boomerang.

„It is a fascinating program, but in a situation such as exists at present there are so many factors tending to complicate the issue that one hesitates to express any positive opinion in regard to its solution. It certainly looks, however, as though the British blockade policy has proved a source of strength rather than weakness to the enemy, enabling him to continue the struggle longer than he would perhaps otherwise have found it possible.“

A similar opinion expressed in the Labor Leader, the powerful British trade union journal, treating of the danger of England's present financial condition sums up by saying that the self support to which Germany is being forced by the British blockade should now be aimed at by Great Britain voluntarily. In fact, the article is as follows:

„The excess of imports, which usually are about \$750,000,000, have now reached an estimated \$2,000,000,000 probably. This excess is swollen by less capital going abroad for investment and much interest, which has previously been left there for reinvestment, being brought home. These excess imports represent various services rendered to foreign nations. Undoubtedly the largest amount comes as interest on capital invested abroad, but they also represent payment for our mercantile marine, sale of ships in foreign ports, bill discounting, which runs into hundreds of millions; foreign insurance business; colonial government expenses in this country, rents and salaries paid in this country by companies operating abroad, remittances from Anglo-Indians, etc.“

„Many of these services will have ceased owing to the war, so the abnormal imports are probably much greater than is represented by the above figures. These swollen imports are undoubtedly a source of great danger to the country, for they threaten to drain away our gold reserve in payment for them, a result which would cripple the entire more than a shortage of men and as much as a shortage of munitions. This source of danger is deserving of our study, especially in view of efforts being made in certain classes which will intensify it.“

„The only way to rectify this adverse exchange is to send out gold to buy up the British gold supply, which in the middle of a great war no nation dare risk. This loss of exchange may become serious as, for instance, the rate in Holland against Germany is now 14 per cent, while against Austria it is 25 per cent.“

Financial Disaster Possible.

„Such a rate against this country, which is dependent upon foreign supplies, would be disastrous and undoubtedly lead to riots, if not revolution. At all costs the rate of exchange between England and the neutral countries which must be kept from rising without the necessity of exporting gold. The quantity of gold we hold in this country is under \$575,000,000, and if the whole of this gold were sent in payment of our present abnormal imports we should still have a balance to find. It is vital, therefore, that some other method must be found.“

„There are only two ways beyond the export of gold of preventing the rate of exchange rising against us. The first is to economize severely. As these consist mainly of raw materials for our manufactures and foodstuffs, it is difficult and, though some result may be obtained in this direction, it will be quite inadequate to meet the problem before us.“

Economy Vital in All Lines.

„We have had various appeals from members of the government to consume as little as possible of those articles of food, such as meat, tea, tobacco, etc., which are not produced in our country and by so doing help to redress the adverse trade balance. Germany, due to our blockade, has been rendered very largely a self contained nation and imports but little.“

From this point of view our blockade has increased the economic endurance of Germany. What Germany has been compelled to do we should do voluntarily.

„The second method and the one to which the whole attention of the government should be directed is to increase our export trade and so pay for the imports by the exports.“

The „Lusitania“ and „Arabic“ Cases.

For the American standpoint there is this very great difference between the case of the Lusitania and that of the Arabic.

American rules allow merchantmen of belligerents to carry 6-inch guns, if few in number, without thereby becoming men of war. And although so armed, the American government certified the Lusitania as a merchantman leaving an American port.

But American laws, made for American ports, are not in effect for British vessels leaving British ports. If an armed British vessel leaves a home port, she becomes for the enemy belligerent a „man of war“.

America cannot certify that such vessel is a merchantman. America has not inspected her before leaving, and cannot even possibly guarantee that such vessel was not still more strongly armed.

Der Landwirtschaftlich so (sichere) Garba-See gehört zu den sogenannten Reilkenen, welche sich durch ihre nur im Meer lebende Tierwelt als fruchtbar zum Meer gehörig erweisen.